

# Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion:  
Dresden-N. 16, Polbrunnstraße 46  
Fernsprecher 21366  
Kontokonto Leipzig Nr. 14791

**Wegweiser:**  
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierwöchentlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Österreich 2.55 M.  
Ausgabe B vierwöchentlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Österreich 2.25 M.  
Einzelschilling 10 Sch.  
Die sächsische Beilage erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

**Einlagen:**  
Annahme von Geschäftsanteilen bis 10 Uhr, von Anleiheangelegenheiten bis 11 Uhr vorm.  
Preis für die Zeitungsbeilage 20 Sch. in Reichsmark 20 Sch.  
Für unentgeltlich gelieferte, sowie durch Fernschreiber angegebene Nachrichten können nur die Bestimmungswörter für die Abgabe des Tages nicht überlassen.  
Einschub der Redaktion:  
11-12 Uhr vorm.

**Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.**

**Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.**

## Nächtlicher Torpedoboots-Vorstoß

Ueber die einsame Nordsee wob eine Marnacht ihren düsteren Schleier. Ein finsterner Wolkensaldachin wölbte sich wie ein schwarzer Trauerflor über die nächtliche See, auf der eine Torpedobootsflottille gen Westen strebte. Kläuschend durchschnitten die scharfen Steven die mächtig hohen Wellen, die im leuchtenden Schaum und Gischt an dem Bug der Bote erglöhnten. Von ihren schwarzen Genossen konnten die einzelnen Torpedoboots wenig sehen, trotzdem sie nur in knapp zehn Meter Abstand hintereinander fuhren. Nur ein schwarzer Schatten und darunter das quirlende Schraubenwasser, in dem Millionen von Glühkörperchen wie winzige elektrische Funken aufleuchteten, zeigte die Stellung des Vordermanns an. Raslos hämmern und pochen die kleinen starken Maschinen, die das Boot in eine schwebende, zitternde Bewegung versetzten. Von der niedrigen Kommandobrücke lugen ein Dutzend deutscher Augen aufmerksam vorans, lassen die starken Blide auf die düstere, undurchdringliche Wasserwüste schweifen, auf der Suche nach feindlichen Streitkräften.

Lange geht so die Fahrt, stundenlang, unermüdet, rastlos. Ist es nicht, als ob das eifrige Arbeiten der Maschinen und das Aufhämmern der Wellen an der niedrigen Stahlwand der Boote sich zu dem gleichen Jubelried vereinigte? „Westwärts geht die Fahrt, gen England!“

Mitternacht ist vorüber, kein englisches Schiff zu sehen, kein Bewachungsfahrzeug auf dem Posten. Doch dort drüben träumt die Küste unseres bestgehabten Feindes, dort liegt das abgeblendete Dover, der Kriegshafen Englands. Die Fahrt wird ermüdet, denn man kann jeden Augenblick auf unvermutete Seestreitkräfte stoßen. Aber nichts rührt und regt sich, und in tiefer Stille träumt die schlafende Stadt. In einem Abstand von der Küste manövrieren nun die Boote auf, klar zum Gefecht. Jetzt hallt vom Führerboot der erste Schuß und weckt ein dröhnendes Echo von Meer und Küste. Einige Sekunden vergehen. Zum zweiten und zum dritten Male blüht es auf, und wieder rollt der Geschützdonner über die dunklen Wasser. Da leuchtet es hell strahlend über der feindlichen Stadt auf: Die Leuchtgranate ist freigelegt und sinkt nun langsam, ein blendend helles Licht verbreitend, auf die Erde. Nun erblicken auch die beiden nächsten Schiffe die düstere Nacht und tauchen die Feindesstadt in blendendes Licht. Da wird auf allen Booten Schnellfeuer eröffnet, und ein in der Hafeneinfahrt liegender bewaffneter Vorpostendampfer sinkt unter dem Hagel von Granaten in die Tiefe. Treffer auf Treffer fällt auf Hafenanlagen und Stadt. Immer noch keine Gegenwirkung. Erst nach fünf Minuten leuchtet ein Scheinwerfer auf, aber er sucht in einer falschen Richtung. Die starken feindlichen Forts schlafen. Nirgends blüht die Mündung eines englischen Geschützes auf, so daß in aller Ruhe die Stadt unter ein gründliches Feuer genommen werden kann.

Doch nun wird es Zeit zur Heimfahrt, denn die ersten Zeichen der Dämmerung künden den nahenden Tag. Gen Osten geht der Morn, bald ist wohl mit dem Aufstehen überlegener feindlicher Seestreitkräfte zu rechnen. Da kommen auch schon gegen halb 3 Uhr morgens an Bord mehrere dunkle Fahrzeuge in Sicht. Es sind englische Zerstörer, die Erkennungssignale abschießen. Wiederum ertönt der eiserne Mund der deutschen Geschütze und überdünnet die Feinde mit Schnellfeuer. Die Antwort läßt lange auf sich warten; anscheinend sind die Zerstörer noch nicht gefechtsklar. Nur 500 Meter trennen die beiden Gegner. Das englische Führerschiff hebt ängstlich zum Torpedoschuß. Da schnell auch schon der blaue Metallisch aus dem Rohre des nächststehenden deutschen Bootes, und wenige Sekunden später bohrt er sich in sein Ziel, das, in eine feurige Rauchwolke eingehüllt, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, in die Tiefe sinkt. Unaufhörlich donnern jetzt die Geschütze von beiden Seiten, indes neue Gegner von Deal und aus den Downs herbeieilen. Bald sind die Feinde den Deutschen um mehr als das Doppelte überlegen, aber weiter tragen die deutschen Geschütze Tod und Verderben in ihre Reihen. Ringsum blüht das Mündungsfeuer der Kanonen auf, und in der Nähe sicut ein feindlicher Zerstörer, wohl durch einen Volltreffer in die Munitionskammer, mit hellem Feuerchein auseinander. In den Antennen der Funkentelegraphie melden die knatternden Funken das Herbeikommen weiterer feindlicher Verstärkungen. Darum wird es Zeit, das Gefecht abzubrechen, und bald sammeln sich die Boote der Flottille vollzählig wieder in ihrer Formation.

Ostwärts furcht der scharfe Kiel die im ersten Schimmer der Morgenröde blinkenden Wellen. Heimwärts, geht es, der deutschen Heimat zu. Noch emsiger hämmern die Maschinen, als ob sie ihrer Freude Ausdruck verleihen wollten, daß der feste Streich gegen Albions Erde so gut ge-

## Das Neueste vom Tage

### Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. R. L. B.) Großes Hauptquartier, den 29. August 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Unter dem Einflusse stürmischer, regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuertätigkeit in mäßigen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

##### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Holbeke auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frenzenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

##### Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerie nur auf dem Cstuser der Maas zwischen Beaufort und Damloup.

##### Seeresgruppe Herzog Albrecht:

Zur Vergeltung für die Beschädigung von Thiancourt durch die Franzosen wurden von uns Noviant-ar-Prés und Pont-a-Mousson unter Fernfeuer genommen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

##### Seeresfront des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen.

##### Front des Generalobersten Erzherczog Joseph:

Beiderseits des Dnjepr-Tales stürmten sächsische und österreichische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Groneffi starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht.

Gegen die Gebirgsfront zwischen Casinu- und Putna-Tal stießen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

##### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen

Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preussische, bairische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Muncelul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellungen zu beiden Seiten des Sufita-Tales nach Nordwesten zurück. An dem Ungerstüm der Angreifer zerschellten russisch-rumänische Gegenangriffe.

Der Feind blühte über 1000 Gefangene, drei Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche Verluste.

Ostlich der Bahn Jockani-Abjudut-Nou lebhaft Kampftätigkeit der Artillerie.

#### Mazedonische Front:

Die Feuertätigkeit war vielfach härter als in letzter Zeit, besonders zwischen Wardar und Deiran-See. Vorfeldgefechte an den Etkängen der Wdzyt-Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

#### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

18 000 Tonnen versenkt

(R. L. B.) Berlin, 28. August. Amtlich. Im Atlantischen Ozean haben unsere Unterseeboote neuerdings 18 000 Brennstoffregister-tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der „Malomo“ (5019 Tonnen), der italienische bewaffnete vollbeladene Dampfer „Eugenia“, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekanntes Namens, anscheinend mit Celladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

lungen. Und es ist den feindlichen Torpedobootsleuten, als ob auch die Wellen, die gedämpft murmelnd an die Bordwand prallen und vorwärts auf das Deck herüberlecken, ihnen zuflüstern möchten: „Gutgemacht, ihr blauen Jungens. Nur weiter so, bis einer erbitterter Feind nicht mehr weiterkämpfen kann!“

## Landtagsnachrichten

Der außerordentliche Ausschuss der Zweiten Kammer für die Neuordnungsgesetze hat sich in seiner Sitzung vom Dienstag schlüssig gemacht über die Vorschläge, die er dem Hause zur Umgestaltung des sächsischen Oberhauses zu unterbreiten gedenkt. Zunächst wurde einstimmig beschlossen, die Site des Hochtitels Meisen, des Kollegialtitels Wurzen, sowie der beiden Standesherrschaften Reibersdorf und Königsbrück in Wegfall zu bringen.

Die Aufhebung des Sites der Schönburgischen Lehnherrschaft dagegen wurde angesichts der Erklärung der Regierung über die entsprechenden Verträge zwischen dem König und den Schönburgischen Herrschaften mit zehn gegen sieben Stimmen abgelehnt. Desgleichen wurde mit neun gegen acht Stimmen die Aufhebung der Site der Herrschaft Wildenfels und der Schönburgischen Reichsherrschaft abgelehnt.

Ferner wurde beschlossen, hinsichtlich der nach § 63 Ziffer 13 der Verfassungsurkunde zu wählenden Abgeordneten das Wahlrecht auf breitere Grundlage zu stellen. Weiter wurde mit elf gegen fünf Stimmen beschlossen: Dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe, die in Sachsen die Landwirtschaft an Bedeutung überlegen, wird eine dieser Bedeutung entsprechende Vertretung auf Grund eines Wahlrechtes eingeräumt. Auch der Arbeiterschaft, der Bauantenschaft, der Lehrerschaft, den Privatangestellten und den freien Berufen wird eine Vertretung auf Grund eines Wahlrechtes nach ihrer Bedeutung eingeräumt. Ein weiterer Beschluß ging dahin: Die technischen Hochschulen (Technische Hochschule Dresden, Bergakademie Freiberg und Forstakademie Tharandt) erhalten zusammen einen Sitz mit Wahlrecht der ordentlichen Professoren. Sodann beschloß die Mehrheit der Deputation, zehn Sitze für die Gemeindevvertretungen zu bestimmen, davon vier für die großen Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen, und die übrigen sechs für die Bürgermeister anderer Städte oder Gemeindevorstände von Landgemeinden auf Grund der Wahlen zu belegen. Hinsichtlich des Verfassungsrechtes des Königs beschloß die Deputation: Es sollen zehn Mitglieder vom König nach freier Wahl aus allen Kreisen des Volkes und unter Berücksichtigung aller Landes-teile auf Lebenszeit gewählt werden. Die Mandatsdauer für die gewählten Vertreter wurde an sechs Jahre festgesetzt. Endlich wurde beschlossen, soweit bestehende Sitze wegfallen, zugunsten der jetzigen Inhaber dieser Sitze Ueber-gangsbestimmungen zu treffen.

## Der Weltkrieg

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (R. L. B.) Amtlich wird verlautbart den 28. August:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Zowaja mußte vorachtern eine gemauerte Höhe vor überlegener Angriffen wieder geräumt werden. Bei der Armee des Generalobersten Kriek entrieffen österröichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heftigen Kämpfen das Dorf Sojan und die Stellungen auf dem Tolcol. Es wurden über 1000 Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Durch Zuzub neuer Kräfte verstärkt, leit der Italiener auf der Nordküste Bainsizza-Heiligengeist alles darauf, seinen zu Beginn der ersten Monatschlacht unter großen Opfern errungenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front hürnte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen maß sich die in zehntägiger Schlacht ungebroschen gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Hebermacht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall gezwungen. Er flüchtete stellenweise völlig aufgelöst.

Auch östlich von Görz misglückte den Italienern ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß.